

Der Bürger erhebt sich

Peter Schleuning

Der Bürger erhebt sich

Geschichte der deutschen Musik im 18. Jahrhundert

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Das Buch erschien erstmals 1984 und wird hier in einer korrigierten und durchgesehenen Neufassung vorgelegt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schleuning, Peter:

Der Bürger erhebt sich : Geschichte der deutschen Musik im 18. Jahrhundert /
Peter Schleuning.

– Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2000

ISBN 978-3-476-01797-0

ISBN 978-3-476-01797-0

ISBN 978-3-476-02725-2 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-02725-2

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2000 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2000

www.metzlerverlag.de

info@metzlerverlag.de

Inhalt

Vorwort XI

Vorbemerkung zur Neuauflage XIV

Quellenkürzel-Verzeichnis XV

Kapitel I

Fürsten und Bürger:

Voraussetzungen und Grundtendenzen

Was bisher geschah . . . 1

9. Jahrhundert: Die Kunstmusik beginnt 2

Die Wende im 15. und 16. Jahrhundert 4

Um 1700: Frühe öffentliche Konzerte 8

Sachsen und die Vorgänge an der Dresdner Hofkapelle 14

Kastraten 24

Widersprüche in den Musikern 25

Drei Biographien 30

Erläuterungen zu Quantz' Lebenslauf 31

Der hohe Beamte: Johann Joachim Quantz

Ausschnitte aus seiner Selbstbiographie 32

Weiterer Werdegang 39

Exkurse: Zum Begriff »Virtuose« 42

Zum Begriff »Musikant« 44

Aus Dittersdorfs Lebensbeschreibung 46

Der Unternehmer: Georg Philipp Telemann

Ausschnitte aus seinen Selbstbiographien 46

Erläuterungen dazu 55

Der Unangepaßte: Johann Sebastian Bach 65

Freie Künstler 74

Kapitel II

Kenner und Liebhaber:

Öffentliches Konzert und andere Formen der Selbstorganisation

Das öffentliche Konzert

Einleitung 77

Entstehung und Organisation 85

Mitglieder und Berufe	92
Finanzen und Öffentlichkeit	95
Programm	107
Besetzung des Orchesters	116
Zeiten und Äußeres	121
Das Publikum	
Kenner und Liebhaber	128
Eine Zugabe: Forkels »Ankündigung seines akademischen Winter-Concerts«, Göttingen 1779	140
Publikumsverhalten	141
Zweck, Maß und Ziel	168
Frauen	
Ein doppeltes Motto	179
Einleitung	180
Instrumente	181
Publikum	186
Notenveröffentlichungen	188
Musikunterricht	191
Publizistik	199
Auf dem Podium	201
Hausarbeit	211
Himmel und Hölle	216
Arbeitsvorschläge und Fundsachen	219
Virtuosenkonzert	222
Konzertgesellschaften, Privat- und Übungskonzert	237
Schrifttum, Publikationswesen, Lehrbücher	248
Kapitel III	
Die Volkserzieher:	
Bitte deutlich komponieren und deutsch fühlen!	
Bürgertum	257
Nationale Musikziele	
Burney und seine Kritiker	259
Eigene Schwäche = Fremde Stärke	261
Die italienische Reise	264
à la française	267
»Patriotismus«	269

- »Haben die Deutschen einen Nationalcharakter in ihrer Music,
und worinn besteht er?« 273
Kosmopolitismus? 279
Eine Zugabe: Die Schlacht ums Nadelöhr 282

Neue musikalische Tendenzen

- SO DARF ES NICHT MEHR SEIN! oder:
Aus dem dunklen Vergangenen leuchtet die Zukunft hervor!
Harmoniebetonung und harmonische Kompliziertheit 293
Harmoniebetonung und harmonische Komplizierung,
Überinstrumentierung 294
Beispiel: Mozart 295
»Das zu große Kunstgewebe«:
Keine Kanons und Fugen mehr! 298
Beispiel: Johann Sebastian Bach 304
Virtuosität und Schwierigkeit: Instrumental 309
Beispiel: Johann Sebastian Bach 311
Virtuosität und Schwierigkeit: Vokal 312
Beispiel: Textbehandlung 315
Zum drittenmal: Johann Sebastian Bach 317
Alles barock und gotisch! 321
SO SOLL ES SEIN!
Natürliche Melodie 323
Nachahmung der Natur 328
Diese Welt muß unser sein!
Nehmt doch endlich Vernunft an! 339
Dann muß man euch zu eurem Glück zwingen! 343

Kapitel IV

Die Komponisten:

Schönes ist schwer herzustellen, aber noch schwerer zu verkaufen.

Einleitung 349

Die neuen Götter

- Tod und Ewigkeit:
Über die Anbetung von Denkmälern 351
I. Nachricht von Carl Philipp Emanuel Bach 362
Genie und Befreiung:
Ich bin mein eigener Herrscher 369
Selbstbefreiung 377

Joseph Haydn	379
Christoph Willibald Gluck	381
Wolfgang Amadeus Mozart	382
2. Nachricht von Carl Philipp Emanuel Bach	389
Konkurrenz und freier Markt:	
Eine Szenenfolge	392
3. Nachricht von Carl Philipp Emanuel Bach	394
Joseph Haydns Frauen	406
Die neue Musik	
Normierungen, Einschränkungen, Straffungen:	
Die Musiker	412
Instrumentalmusik:	
Der Sieg des Gefühlsdramas	
Die Südfront bricht!	427
4. Nachricht von Carl Philipp Emanuel Bach	440
Affektwechsel	446
Sonatensatz	455
5. Nachricht von Carl Philipp Emanuel Bach	467
Charakteristische Musik	470
Vokalmusik:	
Geistliche Musik	475
Oper und Operette	485
Beethoven	502
Register	507

Ein dreifaches Motto

1781

Aber eine verkehrte Geschmackspolizey hat die Kunst lange in der Sklaverey gehalten. Sie an ihrer Vollkommenheit hindern, hieß uns einen Theil unsers Vergnügens versagen. Ist es nun zu verwundern, daß man sich mit einer Art von Unsinn diesem Vergnügen überläßt, da man zum Genuß desselben endlich gelangt ist? Man sucht sich durch heißhungrigen Genuß wegen der langen erzwungenen Enthaltbarkeit schadlos zu halten.

Johann Adam Hiller, Über die Musik und deren Wirkungen, Leipzig 1781, 5. XVII f

1782

So entstanden die höchst unnatürlichen Sonaten, Symphonien, Konzerte und andre Stücke unsrer neuen Musik. Wo's erst lustig, dann mit einmahl traurig und straks wieder lustig hergeht. Und so mußte bald alles aufs Produziren hinauslaufen.

Johann Friedrich Reichardt, Instrumentalmusik, in: Reichardt, Musikalisches Kunstmagazin, Bd. I, Berlin 1782

1783

Das starke Händeklatschen nach einem Concert ist der sicherste Beweis, daß nur das Gehör beschäftigt war. Music, die ins Herz dringt, muß uns vergessen machen, daß wir Hände haben.

Carl Friedrich Cramer, Magazin der Musik, Jahrg. I, 2. Hälfte, Hamburg 1783, S. 843; Bericht eines Korrespondenten aus Wien

Vorwort

Das Buch hat den Anspruch, den historischen Ausgangspunkt unserer heutigen musikalischen Situation zu zeigen. Es ist ein Buch über die heutige Musikszene.

Der Großteil unserer heutigen Verhaltensweisen und Probleme, auch musikalisch, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Von dort leitet sich unsere ganze Misere, unser ganzer Reichtum her. Viel hat sich seitdem nicht verändert. Die Leute aus dem 18. Jahrhundert, die Lebensumstände, in die sie gerieten, die sie sich erkämpften, ihre Hoffnungen, ihre Erfolge, das sind alles unsere eigenen Dinge. In den Menschen des 18. Jahrhunderts finden wir uns wieder. In ihnen hat unser Verhalten seinen Ursprung, in diesen frühen Bürgern, die den Versuch machten, sich zu emanzipieren.

Schriebe man eine Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts, würde man bemerken: Die Probleme jener Menschen sind uns viel ferner, wir können sie in uns nicht wiedererkennen, sie könnten fast ebensogut dem Mittelalter entstammen. Ein Mensch wie Heinrich Schütz ist uns in seinen Auffassungen und seiner Art zu leben kaum mehr zugänglich, übrigens auch Bach, der noch viel vom 17. Jahrhundert in sich hatte.

Und das 19. Jahrhundert?

Da ist für die Bürgerlichen auch viel Neues dazugekommen, aber nicht so Entscheidendes, so Einschneidendes wie im 18. Jahrhundert. Für die Arbeiter dagegen ist hier das Entscheidende geschehen.

Seit dem Jahre 1967, als ich die Arbeit für meine Dissertation über improvisierte Klaviermusik des 18. Jahrhunderts begann (»Die Freie Fantasie. Ein Beitrag zur Erforschung der klassischen Klaviermusik«, fertiggestellt 1970, veröffentlicht 1973), hat mich besonders der Aspekt gefesselt, wie die Komponisten, die Musiker und das Publikum mit dem Schock bzw. der Freude fertig wurden, endlich aus den fürstlichen und kirchlichen Bindungen hinaus auf den »freien« Markt zu stürzen. Da lagen sie nun, die zerbrochene Schloßtür hinter sich, etwas benommen auf dem Straßenpflaster und fragten sich, wie sie die neue Freiheit genießen und gleichzeitig ihren Lebensunterhalt verdienen sollten – Vorbilder gab es nicht.

Der Frage ging ich dann auch in einigen Rundfunksendungen für den Südwestfunk nach, aus denen ein längerer Aufsatz über die Entstehungsbedingungen und die öffentlichen Folgen der Instrumentalmusik der »Wiener Klassiker« hervorging: »Warum wir von Beethoven erschüttert werden« (und andere Aufsätze über Musik in dem so benannten Aufsatzband im Verlag Roter Stern, Frankfurt 1978). Vor allem aber gingen aus diesem Interesse Veranstaltungen über die Musik und Sozialgeschichte des 18. Jahrhunderts an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und den Universitäten Oldenburg

und Bremen hervor, die letzte dieser Veranstaltungen im Sommer 1982. Dabei konnte ich sehr viel wichtige Kritik an Stoffauswahl und Darstellungsmethode erfahren, viele Neuanregungen, wichtige Informationen und Hinweise. Das brachte mich auf den Gedanken, diese Materialien und Erfahrungen in einem Buch zusammenzustellen, das nicht nur für Spezialisten der Musikforschung bestimmt und geeignet ist. Diese werden wohl auch dies und das an neuen Dokumenten und Denkmethode mitbekommen, aber im wesentlichen werden es wohl »normale« Musikinteressierte sein, die dieses Buch mit besonderem Nutzen lesen: Die umfangreiche Dokumentensammlung macht es für den Schul- und Hochschulunterricht geeignet, die daran anknüpfenden Analysen und Betrachtungen auch für die Lektüre einzelner.

Im übrigen ist ein Merkmal des Buches, daß die aufgefundenen und aufgeworfenen Fragen und Probleme nicht mit dem Zwang zur Lösung totgeschlagen werden, sondern manchmal, mit einigen weiterführenden Anmerkungen versehen, unbeantwortet den Lesern vorgeführt werden. In vielen Fällen werden eher Dokumente zu einem Problemkomplex sammlungsartig vorgeführt und kommentiert, als daß eine ausgebreitete, zusammenhängende, quasi literarische Darstellung angestrebt würde.

Es ist meine Überzeugung, daß Geschichte, wenn sie nicht etwas von uns Entferntes, Abgeschnittenes sein soll, sondern etwas, das wir uns aneignen und auf uns beziehen können, das wir vergleichend erleben und erfühlen können, nur mittels einer eher kaleidoskopartigen Reihung von Einblicken, und zwar gründlichen Einblicken in die Lebenspraxis der Vergangenheit dargestellt werden kann.

Die große, aus der Feder des heutigen Spezialisten fließende Zusammenchau des ehemaligen Lebens sagt uns Lesenden immer nur: Merkwürdige Leute damals! So war es also! Heute ist es anders! Wenn Geschichte aber aktiv erlebt und umgesetzt werden soll, müssen die Menschen aus früherer Zeit selbst zur Sprache kommen, in vielen Zitaten und auch in vielen widersprüchlichen Zitaten. Und die Leser sind dabei gezwungen, mit dem Autor zusammen diese Zitate zu überdenken, zu vergleichen, auf Ungereimtheiten, logische Zusammenhänge, vor allem aber auch auf ihre Gültigkeit für die Gegenwart zu überprüfen.

Gerade im Hinblick auf das 18. Jahrhundert ist diese Art der Eigenaktivität der Leser unbedingt erforderlich, denn – nochmals sei es gesagt –: Die Bürger des 18. Jahrhunderts sind viele von uns immer noch!

Bis vor wenigen Jahren war es selbstverständlich, daß ein Musikgeschichtsbuch ausschließlich die Geschichte der Wandlungen von musikalischen Stilen, Formen, Gattungen und Kompositionsmethoden in einem bestimmten Zeitraum beschrieb und beurteilte (Großmeister, Kleinmeister, Zwerge). Seit einiger Zeit ist daneben auch ein Interesse für die sogenannte Sozialgeschichte aufgetreten. Dabei geht es darum, wie die Künstler und die Hörer, die Organi-

satoren und Mäzene finanziell, beruflich, ständisch usw. von der Kunst geprägt wurden oder sie prägten.

In diesem Buch versuche ich, diese beiden Aspekte des Kulturlebens zusammenfassend darzustellen, sie aufeinander zu beziehen. Dabei liegt der Schwerpunkt allerdings eher auf der sozialgeschichtlichen als der stilgeschichtlichen Ebene, denn diese ist schon oft beackert worden, jene liegt noch weitgehend brach. Außerdem habe ich eher die Aktivitäten der Normalmenschen als die der Heroen gewürdigt und untersucht. Auch hier ist die Notwendigkeit eines Nachholprozesses der ausschlaggebende Grund.

Leider kommt in diesem Buch vieles zu kurz (z.B. die Vokalmusik) oder bleibt auf der Strecke (z.B. Hausmusik, Instrumentenbau und Musikunterricht, die am Ende von Kap. II hätten dargestellt werden sollen). Einzelhinweise im Register sind ein schwacher Trost.

Selbstverständlich hat der begrenzte Rahmen eines solchen Buches dazu geführt, daß ich diese Entscheidungen getroffen habe. Mich leitete der Grundsatz: lieber wenige und typische Dinge gründlich und deutlich als alles mögliche knapp und verschwommen! Diesem Grundsatz habe ich auch mit großem Bedauern ein umfangreiches Kapitel über deutsche Volksmusik im 18. Jahrhundert geopfert. So sind wenigstens wesentliche Züge der bürgerlichen Musikentwicklung versammelt.

- Kapitel I bringt die Leser sozusagen auf den musikalischen Stand um 1700, schildert einige typische Musiksituationen am Jahrhundertbeginn und zeigt dann drei bis heute modellhafte Aktionsformen von Komponisten im Umgang mit ihren beruflichen Möglichkeiten in der Gesellschaft.
- Kapitel II dokumentiert die Techniken, Erfolge und Schwierigkeiten, die die frühen Bürger hatten, als sie ihre musikalischen Bedürfnisse nach öffentlicher Unterhaltung und Bildung in Gestalt des Konzerts zu organisieren begannen.
- Kapitel III beschreibt, wie die bürgerlichen Aufklärer das neue Publikum und die neue Musik gerne gehabt hätten und wie ihre Schwierigkeiten dabei aussahen.
- Kapitel IV zeigt, wie die Heroen sich bemühten, ihren eigenen Bedürfnissen und denen des Publikums gerecht zu werden und was dabei für Musik herauskam.

Vorbemerkung zur Neuauflage

Peter Schleunings Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts erschien erstmals 1984 im Rowohlt Taschenbuch Verlag, ein korrigierter Nachdruck 1989. Das Buch war der erste Band in der geplanten Reihe »Geschichte der Musik in Deutschland«. Es folgte 1987 der von Sabine Schutte herausgegebene Band »Ich will aber gerade vom Leben singen... Über populäre Musik vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Ende der Weimarer Republik«. Ein angekündigter dritter Band von Martin Geck über die Musik des 19. Jahrhunderts erschien nicht mehr in der inzwischen eingestellten Reihe, sondern als selbständige Veröffentlichung unter dem Titel »Von Beethoven bis Mahler. Die Musik des deutschen Idealismus« 1993 im Metzler Verlag. Peter Schleunings damals wie heute unter dem Titel »Der Bürger erhebt sich« vorgelegtes Buch war der erste Versuch einer sozialgeschichtlich ausgerichteten Musikgeschichtsschreibung seit Eberhard Preußner und Leo Balet/E. Gerhard (d.i. Eberhard Rebling) in den 1930er-Jahren. Da die materialreiche Darstellung in ihren Ansätzen und Ergebnissen bis heute nicht überholt ist, hat sich der Metzler Verlag entschlossen, das lange vergriffene Buch in einer vom Autor durchgesehenen Ausgabe neu vorzulegen. Auch heute noch kann es als grundlegende Einführung in eine zentrale Epoche der Musikgeschichte gelten, die die gängigen musikgeschichtlichen Darstellungen ergänzt. Das 1997 im Metzler Verlag erschienene Buch von Peter Schleuning (»Die Sprache der Natur. Natur in der Musik des 18. Jahrhunderts«) ist gewissermaßen eine Fortsetzung und Ergänzung von »Der Bürger erhebt sich«, so daß beide Bücher zusammen eine Argumentationseinheit bilden.

Stuttgart, im September 2000

J. B. Metzler Verlag

Quellenkürzel-Verzeichnis

Es wird in diesem Buch keine Fußnoten geben: Quellenangaben und Zusatzbemerkungen sind nicht Nebensache, sondern sind von gleichem Interesse wie die Zitate und die Hauptgedanken selbst. Die Leseerfahrung zeigt, daß Fußnoten beim aktiven Lesen den Lesefluß nicht ordnen, sondern zerhacken und stören.

Die Quellenangaben zu Zitaten folgen dem Zitat in Klammern, und zwar bei seltener benutzten Werken in voller Ausführlichkeit, bei häufig benutzten Werken lediglich mit Angabe von Autor, Jahr und Seite. Bezugspunkt dieser Angabe ist die folgende, nach Autorenalphabet geordnete Liste, aus der ich gesondert sieben Titel vorangestellt habe, die ich besonders interessierten Lesern zum weitergehenden, aber nicht allzu spezialisierten Studium des Problemfeldes empfehle. Die meisten der Quellenschriften aus dem 18. Jahrhundert sind übrigens in fotomechanischem Neudruck (Reprint) zugänglich.

Norbert Elias, Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie, Darmstadt und Neuwied 1969, ⁴1979 (Soziologische Texte, hg. v. H. Maus u. a., Band 54)

Leo Balet u. E. Gerhard (Eberhard Rebling), Die Verbürgerlichung der deutschen Kunst, Literatur und Musik im 18. Jahrhundert (1936), Ullstein 1973

Walter Bruford, Die gesellschaftlichen Grundlagen der Goethezeit (1936), Ullstein 1975

Eberhard Preußner, Die bürgerliche Musikkultur. Ein Beitrag zur deutschen Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts, Hamburg 1935

Arnold Hauser, Sozialgeschichte der Kunst und Literatur (1953), München 1975, vor allem die Seiten 455–682

Walter Salmen (Hg.), Der Sozialstatus des Berufsmusikers vom 17. bis 19. Jahrhundert, Kassel und Basel 1971 (darin: H. W. Schwab, Zur sozialen Stellung des Stadtmusikanten; D. Krickeberg, Zur sozialen Stellung des deutschen Spielmanns . . . ; R. Petzoldt, Zur sozialen Lage des Musikers im 18. Jahrhundert; K. Hortschansky, Der Musiker als Musikalienhändler . . . ; Chr.-H. Mahling, Herkunft und Sozialstatus des höfischen Orchestermusikers . . . ; u. a.)

Gert Mattenklott, Kl. Scherpe (Hg.), Westberliner Projekt: Grundkurs 18. Jahrhundert, Bd. 1 (Analysen), Bd. 2 (Dokumente), Reihe Literatur im hist. Prozeß Nr 4/1 und 4/2, 2. Aufl. Kronberg 1976

Adlung 1758: Jacob Adlung, Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit, Erfurt

Agricola 1757: Joh. Friedrich Agricola, Anleitung zur Singkunst, Bln. 1757 (Übers. der Singschule des Pier Francesco Tosi von 1723)

Bach I, II, III: Bach-Dokumente, hg. vom Bach-Archiv Leipzig, Supplement zur Neuen Bach-Gesamtausgabe

Bd. I: Schriftstücke von der Hand Joh. Seb. Bachs, hg. v. Werner Neumann und H.-J. Schulze, Kassel und Basel 1963

- Bd. II: Fremdschriftliche und gedruckte Dokumente zur Lebensgeschichte Joh. Seb. Bachs 1685–1750, hg. von denselben, Kassel und Basel 1969
- Bd. III: Dokumente zum Nachwirken Joh. Seb. Bachs 1750–1800, hg. von H.-J. Schulze, Kassel und Basel 1972
- Bach Versuch 1753, 1762: Carl Philipp Emanuel Bach, Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen, Bd. I Berlin 1753, Bd. II Berlin 1762
- Balet: Leo Balet und E. Gerhard, Die Verbürgerlichung der deutschen Kunst, Literatur und Musik im 18. Jahrhundert (1936), Ullstein 1973
- Bossler 1788, 1789, 1790: Musikalische Real-Zeitung auf das Jahr . . ., hg. von Heinrich Philipp Carl Bossler, 3 Bde., jeweils mit einer Musikalischen Anthologie, der musikalischen Real-Zeitung praktischer Theil, Speier
- Bruford: Walter Bruford, Die gesellschaftlichen Grundlagen der Goethezeit (1936), Ullstein 1975
- Bücken: Ernst Bücken, Die Musik des Rokokos und der Klassik, Potsdam 1929 (Handbuch der Musikwissenschaft, hg. v. E. Bücken)
- Burney 1773 I, 1773 II: Charles Burney, Tagebuch einer musikalischen Reise, aus dem Englischen übersetzt, Bd. 2, Hamburg 1773, Bd. 3, 1773
- Cramer 1783, 1784/86: Magazin der Musik, hg. v. Carl Friedrich Cramer, Halbbände I/1 und I/2 Hamburg 1783, Halbbände II/1 und II/2 Hamburg 1784/86
- Dörfel, Alfred: Geschichte der Gewandhauskonzerte zu Leipzig, Leipzig 1884
- Dulon 1807: Dülons des blinden Flötenspielers Leben und Meynungen von ihm selbst bearbeitet, hg. v. C. M. Wieland, Teil 1, Zürich 1807
- Elias: Norbert Elias, Die höfische Gesellschaft, Neuwied 41979
- Forkel, A 1782, 1783, 1784, 1789: Johann Nikolaus Forkel, Musikalischer Almanach auf das Jahr . . ., 4 Bde., Leipzig
- Forkel, B I 1778, II 1778, III 1779: ders., Musikalisch-kritische Bibliothek, 3 Bde., Gotha
- Hauser: Arnold Hauser, Sozialgeschichte der Kunst und Literatur (1953), München 1975
- Haydn: Joseph Haydn, Gesammelte Briefe und Aufzeichnungen, hg. v. Denes Bartha, Kassel und Basel 1965
- Hiller 1781: J. A. Hiller, Über die Musik und deren Wirkungen, Leipzig 1781; Übers. einer frz. Schrift von Chabanon, 1779
- Hiller 1766, 1767, 1768/69, 1770: Wöchentliche Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend, hg. v. Johann Adam Hiller, 4 Bde., Leipzig 1766, 1767, 1768/69, 1770
- Junker 1784: Carl Ludwig Junker, Musikalischer Almanach auf das Jahr 1784, Freyburg
- Koch 1802: Heinrich Christoph Koch, Musikalisches Lexikon, Frankfurt 1802
- Kraus 1777: Joseph Martin Kraus, Etwas von und über Musik fürs Jahr 1777, Frankfurt 1778, Neuausgabe, hg. v. Fr. W. Riedel, München 1977
- Marpurg 1749/50: Der critische Musicus an der Spree, hg. v. Friedrich Wilhelm Marpurg, 50 Stücke, Berlin 1749/50
- Marpurg 1754/55, 1756, 1757, 1758/59, 1760/78: Historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik, hg. v. Friedrich Wilhelm Marpurg, 5 Bde., Berlin 1754/55, 1756, 1757, 1758/59, 1760/78
- Mattenklott I, II: Gert Mattenklott, Kl. Scherpe (Hg.), Westberliner Projekt: Grundkurs 18. Jahrhundert, Bd. 1 Analysen, Bd. 2 Dokumente, 2. Auflage, Kronberg 1976 (Literatur im historischen Prozeß, Bd. 4/1 und 4/2)

- Mattheson 1722f, 1725: Johann Mattheson, *Critica Musica*, Hamburg 1722/23 und 1725
- Mattheson 1728: ders., *Der musikalische Patriot*, Hamburg 1728
- Mattheson 1739: ders., *Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg 1739
- Mattheson 1744: ders., *Die neueste Untersuchung der Singspiele, nebst beygefügter musikalischer Geschmacksprobe*, Hamburg 1744
- MGG: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*, hg. von Friedrich Blume, Kassel und Basel 1949ff
- Mizler 1738: Lorenz Chr. Mizler, *Neu eröffnete musicalische Bibliothek, oder gründliche Nachricht nebst unpartheyischem Urtheil von musicalischen Schriften und Büchern*, 4 Bde., Leipzig 1736–54, hier Bd. 1, 5. Stück, 1738
- Mozart 1756: Leopold Mozart, *Versuch einer gründlichen Violinschule*, Augsburg 1756
- Mozart Dokumente: Wolfgang Amadeus Mozart. *Die Dokumente seines Lebens*, hg. von Otto Erich Deutsch, Kassel und Basel 1961 (Neue Gesamtausgabe, Serie X, Gruppe 34)
- Mozart Briefe I-VII: Wolfgang Amadeus Mozart. *Briefe und Aufzeichnungen*, hg. von W. A. Bauer und O. E. Deutsch, 7 Bde. (darin 2 Kommentarbände und ein Registerband von Joseph Heinz Eibl = Bd. V, VI, VII) Kassel und Basel 1962/75
- Petri 1767: Johann Samuel Petri. *Anleitung zur praktischen Musik*, Lauban 1767, hier zit. nach der 2. Auflage, Leipzig 1782
- Preußner: Eberhard Preußner, *Die bürgerliche Musikkultur. Ein Beitrag zur deutschen Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts*, Hamburg 1935
- Quantz 1752: Johann Joachim Quantz, *Versuch einer Anweisung die Flöte traversiere zu spielen*, Berlin 1752, hier zit. nach der 3. Auflage, Berlin 1789
- Reichardt 1774, 1776: Johann Friedrich Reichardt, *Briefe eines aufmerksamen Reisenden die Musik betreffend*, 2 Bde., Frankfurt und Breslau 1774 u. 1776
- Reichardt 1782, 1791: Johann Friedrich Reichardt, *Musikalisches Kunstmagazin*, 2 Bde., Berlin 1782 und 1791
- Rouvel: Diether Rouvel, *Zur Geschichte der Musik am Fürstlich Waldeckschen Hofe zu Arolsen, Regensburg* 1962 (Kölner Beitr. z. Mf., Bd. 22)
- Salmen 1971: *Der Sozialstatus des Berufsmusikers ... (s.o.)*
- Salmen 1969: *Haus- und Kammermusik. Privates Musizieren im gesellschaftlichen Wandel zwischen 1600 und 1900*, Leipzig 1969 (Musikgeschichte in Bildern, hg. v. H. Besseler und W. Bachmann, Bd. IV, Serie 3)
- Scheibe 1745: Johann Adolf Scheibe, *Der critische Musicus*, 78 Stücke, Leipzig 1737/40, zit. nach der erweiterten Ausgabe Leipzig 1745
- Schleuning: Peter Schleuning, *Die Freie Fantasie. Ein Beitrag zur Erforschung der klassischen Klaviermusik (1970)*, Göppingen 1973
- Schlichtegroll: Friedrich von Schlichtegroll, *Musiker-Nekrologe*, neu hg. von Richard Schaal, Kassel und Basel o. J.
- Schwab: Heinrich W. Schwab, *Konzert. Öffentliche Musikdarbietung vom 17. bis 19. Jahrhundert*, Leipzig 1971 (Musikgeschichte in Bildern, hg. v. H. Besseler und W. Bachmann, Bd. IV, Serie 3)
- Sulzer 1771: *Allgemeine Theorie der schönen Künste*, hg. von Johann Georg Sulzer, Leipzig 1771ff
- Telemann B: Georg Philipp Telemann, *Briefwechsel. Sämtliche erreichbaren Briefe von und an Telemann*, hg. H. Grosse u. H. R. Jung, Leipzig 1972
- Telemann D: Georg Philipp Telemann, *Singen ist das Fundament zur Musik in allen Dingen. Eine Dokumentensammlung*, hg. W. Rackwitz, Wilhelmshaven 1981

- Walter: Friedrich Walter, Vom Liebhaberkonzert zur Musikalischen Akademie, in: 150 Jahre Mus. Akad. d. Mannheimer Nationaltheaters 1779–1929, Mannheim 1929
- Walther 1732: Johann Gottfried Walther, Musicalisches Lexikon oder musicalische Bibliothek, Leipzig 1732
- Wolff: Hellmuth Christian Wolff, Oper. Scene und Darstellung von 1600 bis 1900, Leipzig 1968 (Musikgeschichte in Bildern, hg. v. H. Bessler und Max Schneider, Bd. IV, Serie 3)